

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Band: 68-69 (1972-1973)

Heft: 1-6: Festschrift für Robert Wildhaber zum 70. Geburtstag am 3. August 1972

Artikel: Dr. L. De Wolf (Brügge), Verfasser der ersten internationalen volkskundlichen Bibliographie (1908-09)

Autor: Peeters, Karel C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-116820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Dr. L. De Wolf (Brügge),
Verfasser der ersten internationalen volkskundlichen
Bibliographie (1908–09)**

von *Karel C. Peeters*, Antwerpen

Die Internationale Volkskundliche Bibliographie, der Robert Wildhaber seit vielen Jahren seine besten Kräfte widmet, hat ihm samt einer Freundschaft vieler Kollegen auch einen grossen internationalen und wissenschaftlichen Ruf besorgt. Wir hoffen, dass er seine ausgezeichnete volkskundliche Tätigkeit und noch viele Jahrgänge seines unerlässlichen internationalen Quellenverzeichnisses weiterführen könne. Diese Huldigung für die verdienstliche Arbeit unsres guten Freundes und Kollegen geht zusammen mit unsrer Anerkennung für seinen bewährten Ruf als Schriftleiter des «Schweizerischen Archivs für Volkskunde», als Wissenschaftler, der viele Gebiete der Volkskunde erforscht hat, als Leiter, Initiator und Donator des Museums für Volkskunde in Basel.

Andere werden bestimmt seine Verdienste auf vielen Gebieten hervorheben. Wir möchten ihm besonders als dem Fortsetzer der Arbeit von Eduard Hoffmann-Krayer huldigen, dem Initiator und ersten Verfasser der «*Internationale Volkskundliche Bibliographie*», die ab 1917 in Berlin erschien, nach seinem Tode von Paul Geiger fortgesetzt und nach dessen Tode von Robert Wildhaber weitergeführt wurde.

Im Rahmen dieser Anerkennung soll man die Aufmerksamkeit auf die Initiative und die erste Verwirklichung lenken, worüber E. Hoffmann-Krayer 1909 schrieb: «Zum ersten Mal wird hier der Versuch einer internationalen oder genauer westeuropäischen Volkskunde-Bibliographie gemacht, und man darf sagen, dass das Werk den Verfasser lobt»¹. Später kommen wir noch zurück auf die von E. Hoffmann-Krayer und anderen Volkskundlern beurteilte Arbeit von Lodewijk De Wolf, der 1908 in der Zeitschrift «Biekorf» mit einer Bibliographie angefangen hat, die die Möglichkeiten eines einzelnen Menschen, wie fleissig er auch war, überstieg und die für die Herausgeber einer regionalen Zeitschrift wie «Biekorf» finanziell nicht lange dauern konnte.

Seit den achtziger Jahren, als das Interesse für die Volkskunde immer grösser und der Mangel an wissenschaftlicher Methodik immer offensichtlicher wurde, sah man ein, dass eine Übersicht der zunehmenden Veröffentlichungen in Zeitschriften und Büchern notwendig war.

¹ Schweizerisches Archiv für Volkskunde 13 (1909) 214.

Es war derselbe W. J. Thoms, der 1846 in der Zeitschrift «Athenaeum» (unter dem Decknamen Ambrose Merton) zum ersten Male das Wort «folklore» gebrauchte und der 1876 in der von ihm gegründeten «Notes and Queries» die Initiative ergriff, einen Verein zu gründen, der zwei Jahre später unter dem Namen «Folklore Society» zustande kam, mit der wichtigsten Absicht, zu sammeln «all the scattered bits of folklore which we read of in books and hear of in the flesh». Ab 1879 erschien das Jahrbuch «The Folklore Record», das später eine dreimonatliche Zeitschrift wurde. W. J. Thoms, dem ersten Direktor der Folklore Society, «the first of this kind in the world», wurde von Laurence Gomme Beistand geleistet, der vor allem die bibliographische Übersicht als ein notwendiges Arbeitsinstrument realisierte und daraus von 1882 bis 1889 die Angaben unter dem Titel «Bibliography of Folklore Publications in English» zusammentrug. Im Jahre 1884 folgte Tiele mit seiner «Niederlandsche Bibliographie van Land- en Volkenkunde» (Amsterdam, 1884), und zehn Jahre später veröffentlichte G. Pitrè die bisher ausführlichste Bibliographie, nämlich die «Bibliografia delle tradizioni popolari d'Italia» (Torino 1894, 628 pp.). In Deutschland hatte Ulrich Jahn mit seiner «Anleitung zur deutschen Landes- und Volksforschung» (Stuttgart 1889) versucht, eine bibliographische Übersicht zu geben (S. 447 ff.). Ihm ist es aber nicht gelungen, eine planmässige Bibliographie zusammenzustellen. In Frankreich schliesslich, wo die Volkskunde sich sofort mit der Soziologie verbunden hatte, erschien ab 1898 in der Zeitschrift «L'Année sociologique» von Emile Dürkheim eine reichhaltige volkskundliche Bibliographie.

Um die Jahrhundertwende war die Krise allgemein. L. Scherman fasste die Lage mit Goethes Worten zusammen: «Wenn ein Wissen reif ist Wissenschaft zu werden, so muss notwendig eine Krise entstehen.» Er suchte die Lösung mit dem Festlegen streng systematischer Richtlinien. Seine «Allgemeine Methodik der Volkskunde» in Zusammenarbeit mit F. S. Krauss erschien 1899 in Erlangen in den «Jahresberichten über die Fortschritte der Romanischen Philologie», und im selben Jahr veröffentlichten sie ihre erste bibliographische Übersicht «Berichte über Erscheinungen in den Jahren 1890–1897», ergänzt 1903 mit «Die Volkskunde in den Jahren 1897–1902; Berichte über Neuerscheinungen» von Krauss allein.

In Flandern, wo Hoffmann von Fallersleben in J. F. Willems' Freundeskreise aufgenommen wurde und dort volkstümliche Lieder sammelte, wo Jacob Grimm mit der Hilfe von J. F. Willems den ältesten westeuropäischen Märchentext entdeckt hatte und wo 1843

Johan Wilhelm Wolff die erste Zeitschrift für Volkskunde «Wodana» gründete, hatten sehr früh eine grosse Menge von Mitarbeitern mit der Materialsammlung angefangen². In Westflandern wurde 1865 die Zeitschrift «Rond den Heerd»³ von Guido Gezelle gegründet, und 1888 gründeten Pol de Mont und August Gittée die Zeitschrift «Volkskunde»⁴, in der bereits im ersten Jahrgange ein Aufruf an alle Volkskundler aufgenommen wurde, besonders an die aus den Niederlanden, um bibliographisches Material zu sammeln und alle Angaben über Neuerscheinungen den Lesern von «Volkskunde» bekanntzugeben⁵. In seinem «Vraagboek», der ersten Anleitung in niederländischer Sprache für das planmässige Sammeln volkskundlichen Materials, veröffentlicht Gittée zum ersten Male eine Klassifizierung, die in neun Abschnitten das ganze Feld der geistigen Volkskultur in vier grossen Kapiteln umfasst: 1. Volkssprache; 2. Volksvergnügen und Volksbräuche; 3. Volksglaube und 4. Volksmedizin⁶.

Isidoor Teirlinck gebührt das Verdienst, bereits 1895 die richtige Ordnung des bedeutenden Materials empfohlen und in einer theoretischen Arbeit eine Klassifikation vorgelegt zu haben⁷. Mit diesem Plan beabsichtigte er in erster Linie, eine ausführliche Bibliographie der flämischen Volkskunde zu liefern, die folgendermassen eingeteilt wurde:

A. Volksglaube: I. Mythos und Kult. II. Dämonologie. III. Zauber- und Geisterwelt.

B. Volkserzählung: I. Märchen. II. Sagen. III. Witzige Erzählungen.

C. Volksleben: I. Liebe. II. Traumdeutung. III. Aberglaube. IV. Sitten und Bräuche, Feste und Spiel. V. Jugend. VI. Kalenderbräuche.

D. Volksweisheit und Volkskunst: I. Volkssprache. II. Geschichte und Geographie. III. Volkskunst. IV. Volksmedizin.

² K. C. Peeters, Der Einfluss der Brüder Grimm und ihrer Nachfolger auf die Volkskunde in Flandern, in: Brüder Grimm Gedenken, 1963. Marburg 1963, 408–421.

Id.: De oudste Westeuropese sprookjestekst. Unibos-problemen (Der älteste westeuropäische Märchentext. Unibos-Probleme). Volkskunde 71 (1970) 8–24.

Id.: Grootmoederken-Wodana (1843). Teil IV a der Nederlandse Volkskundige Bibliografie (Niederländische volkskundliche Bibliographie). Antwerpen 1967.

³ D. Callewaert, Biekorf 1890–1960. Teil VIII der Nederlandse Volkskundige Bibliografie. Antwerpen 1969.

⁴ I. Peeters-Verbruggen, Volkskunde I (1888–1938), II (1939–1960). Teile I und II der Nederlandse Volkskundige Bibliografie. Antwerpen 1964–65.

⁵ Volkskunde 1 (1888) 92.

⁶ A. Gittée, Vraagboek tot het zamelen van Vlaamsche folklore of volkskunde (Fragebuch zum Sammeln flämischer Folklore oder Volkskunde). Gent 1888.

⁷ I. Teirlinck, Le folklore flamand. I. Folklore mythologique. Brüssel 1895.

Die Begründung der Zeitschrift «Volkskunde», der sich Isidoor Teirlinck und Alfons de Cock angeschlossen hatten, veranlasste eine Erweiterung der volkskundlichen Tätigkeit mehr in die Breite als in die Tiefe.

1906 wurde in Brüssel die 29. Tagung für niederländische Sprache und Literatur veranstaltet. Alfons de Cock hielt zwei sehr interessante Vorlesungen über die wissenschaftliche Pflege der Volkskunde. Im ersten Referat betonte er die Notwendigkeit, in den nördlichen und südlichen Niederlanden (d. h. Niederlande und der niederländischsprachige Teil Belgiens) einen allgemeinen Volkskundeverein zu gründen, der in allen Gegenden Gliederungen haben sollte. Der Gegenstand für seine zweite Vorlesung war: «Die Abfassung einer allgemeinen niederländischen Bibliographie ist eine sehr empfehlenswerte Arbeit.» Nachdem er die Quellen angeführt hatte, die für die Materialsammlung der niederländischen Volkskunde wichtig waren, machte er folgende Schlussbemerkung: «Diese Arbeit (d. h. die Abfassung einer allgemeinen zweckmässigen Bibliographie der niederländischen Volkskunde) fordert eine so grosse Anstrengung, dass sie nur im Auftrage und auf Rechnung der flämischen und nordniederländischen Akademien zustande gebracht werden könnte⁸.»

A. de Cocks Aufruf wurde von einem westflämischen Historiker gehört, der bereits früher Interesse für die wissenschaftliche Erforschung der Volkskunde gezeigt hatte und fest glaubte, dass eine vergleichende Wissenschaft wie die Volkskunde zu keinen endgültigen Ergebnissen kommen könne, wenn sie nicht über eine internationale Bibliographie verfüge. Er distanzierte sich so sehr deutlich von derjenigen, die sich, wie die «Folklore Society» in England, Krauss und Scherman in Deutschland und Alfons de Cock im niederländischen Sprachraum, um eine nationale Bibliographie kümmerten.

Der erste, der die Initiative für eine internationale volkskundliche Bibliographie ergriff, war Lodewijk de Wolf, am 1. Juni 1876 in Brügge geboren als Sohn von Adolf De Wolf, der während mehr als 50 Jahren Apotheker war und auch Sekretär der 1890 gegründeten Zeitschrift «Biekorf» mit dem Untertitel «een leer- en leesblad voor alle verstandige Vlamingen»⁹. Lodewijk De Wolf studierte Geschichte

⁸ Handelingen van het 29e Nederlandsch Taal- en Letterkundig Congres (Acta der 29. Tagung für niederländische Sprache und Literatur). Brüssel 1906, 57.

⁹ «Biekorf» hat jetzt den 73. Jahrgang (1972) angefangen. Über «Biekorf» findet der Leser weitere Auskünfte im Teil VIII der Nederlandse Volkskundige Bibliografie von Liz. D. Callewaert. Antwerpen 1969.

an der Löwener Universität. Er erhielt die Priesterweihe am 9. Juli 1899, und drei Jahre später machte er seinen Doktor mit einer Dissertation über «Die ältesten Gerechtsamen der Stadt Brügge». Am 12. November 1929 verstarb er in Brügge¹⁰. Von 1907 bis zu seinem Tode war er der Chefredakteur der Zeitschrift «Biekorf», die grosses Interesse fand und jetzt noch für die regionale Geschichte und Volkskunde Bedeutung hat.

De Wolf besass eine gute und fast vollständige Übersicht der Volkskundeerforschung, weil er selber *mehr als dreihundert Zeitschriften* exzerpierte, die 1908 seine erste «*Volkskundige Boekenschouw – Bibliographia Folklorica*» bildeten.

Diese Bibliographie enthält die Veröffentlichungen in Artikel- und Buchform aus siebzehn europäischen Ländern (Belgien, Niederlande, Frankreich, Deutschland, England, Irland, Schottland, Spanien, Portugal, Italien, Österreich-Ungarn, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finland und der Schweiz) und aus den Vereinigten Staaten Amerikas. Prinzipiell ist die Bibliographie zweisprachig: Niederländisch und Lateinisch. Die Titel der Bücher und Artikel werden nicht übersetzt, wenn sie in niederländischer, deutscher, französischer oder englischer Sprache abgefasst sind und wenn der Inhalt aus dem Titel abgeleitet werden kann. Ist das nicht der Fall, so wird den bibliographischen Angaben eine Übersetzung oder eine Kurzfassung in lateinischer Sprache hinzugefügt. Beiträge über Gegenstände prinzipieller Art werden ausführlich in zwei Sprachen behandelt: Niederländisch und Lateinisch. Wir geben ein Beispiel: Der Beitrag von E. Mock, *Wesen und Aufgaben der Volkskunde* (Mitteilungen des Vereins für sächsische Volkskunde. Dresden 4 (1906/1908) 282–291) wird zusammengefasst und mit den Ansichten von E. Hoffmann-Krayer, Strack u. a. verglichen.

L. De Wolfs Klassifizierung umfasst sowohl die materielle wie die geistige Volkskultur. Er verwendet grosse Sorgfalt auf die sogenannten Hilfswissenschaften (*Scientiae auxiliae*), was ihm ermöglicht, die am Rande der Volkskunde liegenden Gegenstände mit aufzunehmen. Der I. Abschnitt enthält die Hilfswissenschaften. Es sind. 1. Methodolo-

¹⁰ Über L. De Wolf: T. Berek, Eerw. Heere L. De Wolf (1876–1929). *Biekorf* 35 (1929) 321–327.

P. A. [Lossery], *Chronicabilia* [Lodewijk de Wolf]. *Annales de la Société d'Emulation de Bruges*, 1930, 179–190.

M. van Coppenolle, Lodewijk De Wolf, de onverzoenbare Westvlaming (L. De Wolf, der unversöhnbare Westflame). *Biekorf* 54 (1953) 241–247.

H. Stalpaert, De Brugse volkskundigen De Wolf (Der Brügger Volkskundler De Wolf). *Koekelare* 1967.

gia; 2. Fontium studiorumque fontes (Quellen und Bibliographie); 3. Historia, geographia, ethnologia; 4. Archeologia, artesque pulchrae; 5. Litterae, artesque dulces; 6. Psychologia, culturum historiae iurisque; 7. Linguistica.

De Wolf meint es gut: in einer volkskundlichen Bibliographie soll man nicht suchen, was zum Fachgebiet anderer Wissenschaften gehört. Man kann höchstens darauf achten, dass die Grenzgebiete bearbeitet werden, doch weiter darf man nicht gehen, auf die Gefahr hin eine zu allgemeine Bibliographie abzufassen, die niemandem nützt.

Im II. Abschnitt behandelt De Wolf unter dem Titel *Fontes (Res)* die eigentlichen Gegenstände. Darin unterscheiden sich folgende Teile: 1. Generales; 2. Materiae (Sachen); 3. Locutio (Volkserzählung); 4. Gesta (Sitten); 5. Scripta.

Der III. Abschnitt, den Studien und Erforschungen gewidmet, hat als Titel: *Quaestiones* und wird folgendermassen eingeteilt: A. Generales; B. De quotidianis (aus dem Alltagsleben); 1. De interioribus: Domesticis, puerilibus, feralibus (Haushalt, Kinderwelt, Tod); 2. De exterioribus erga naturalia vel mira (das Leben gegenüber der Natur- und Wunderwelt); C. De incurrentibus (über zufällige Begebenheiten): 1. Religiosa (Religion); 2. Iuridica (Recht); 3. Operosa: negotia, contentiones (Arbeit, Wirtschaft, Kampf); 4. Ludicra: artes, oblectamina (Spiel, Kunst und Erholung); 5. Medicinalia (Medizin).

Für seine Bibliographie nahm Dr. L. De Wolf 2296 Beiträge auf aus den mehr als dreihundert Zeitschriften vom Jahre 1908. Der zweite Teil (1909) enthielt nur 950 Beiträge. Nachdem ein Viertel des Ganzen veröffentlicht worden war, stellte er seine Arbeit ein.

Die Arbeit konnte nicht fortgesetzt werden: für eine Person und ein paar hilfreiche Mitarbeiter (wie L. Ghys und E. Van Cappel) war es zu viel, und die Geldmittel fehlten.

Alfons de Cock hatte recht: solche Arbeit soll nicht von einem Menschen, sondern von einer Stiftung, beispielsweise den Akademien, unternommen werden.

In dem nicht vollendeten zweiten Teil hatte Dr. De Wolf einige positive Beurteilungen, aber auch die Kritik aufgenommen und widerlegt.

Der Nutzen dieser Bibliographie in sozialer und wissenschaftlicher Hinsicht wurde von R. Verdeyen («*Nieuw leven*», Löwen) betont. Die Bedeutung für die Religionswissenschaft und die Kirchengeschichte legte L. Van der Essen dar in «*Revue d'Histoire ecclésiastique*» (Löwen), und K. Wehrhan hat die Wichtigkeit dieser Bibliographie für die Volkskunde in der «*Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde*» (Elberfeld) besonders hervorgehoben. Die Beurteilung

von E. Hoffmann-Krayer im «*Schweizerischen Archiv für Volkskunde*» (Basel) haben wir am Anfang unseres Aufsatzes mitgeteilt.

In der «*Zeitschrift des Vereins für Volkskunde*» (Berlin) schrieb J. Bolte «... die Einrichtung ist übersichtlich, Druckfehler selten... Möge der Herausgeber unverdrossen seine Bemühung fortsetzen und uns übers Jahr einen gleichen Band bescheren!»

Zum Schluss geben wir folgende wichtige Mitteilung von R. Andree im «*Globus*» (Braunschweig): «Wie die 'Hessischen Blätter für Volkskunde' melden, ist die von ihnen herausgegebene, von Prof. L. Dietrich vortrefflich geleitete '*Volkskundliche Zeitschriftenschau*', die bis 1905 reicht, nunmehr aus Mangel an Mitteln vorläufig eingestellt worden. Es ist dies zu bedauern, da auch dem Fleissigsten bei der gesteigerten Produktion auf dem Gebiete der Volkskunde ein Überblick nicht mehr möglich ist. Die von N. W. Thomas herausgegebene '*Bibliography of Anthropology and Folklore*' kann keinen Ersatz bieten, da sie sich auf das Britische Reich beschränkt und ihre Fortsetzung seit der Abreise des Verfassers nach Afrika ins Stocken geraten ist. Unter diesen Umständen möchten wir auf die ganz vortreffliche 'Volkskundige Boekenschouw', Bibliographia Folklorica periodica hinweisen, die in niederländischer und lateinischer Sprache von Prof. L. De Wolf in Brügge herausgegeben wird... Eine allen Fachgenossen willkommene Gabe.»

Unter den kritischen Anmerkungen gab es eine von E. Hoffmann-Krayer: «Ich frage mich, ob nicht das Französische genügte.» Darauf antwortete Dr. L. De Wolf: «Herr Hoffmann-Krayer und andere, die mir darüber geschrieben haben, wollen, dass wir unsere Beurteilungen in französischer Sprache geben. Andere ziehen die deutsche Sprache vor. Um beide zu befriedigen oder besser um keinen zu verletzen, haben wir die lateinische Sprache vorgezogen. Übrigens verstehen alle Gelehrten Lateinisch. Und warum flämisch dazu? Weil diejenigen, die diese Arbeit angefangen haben und leisten und sie überdies noch mit ihrer Zeit und Geld zahlen, alle Flamen sind! Die Welt soll das wissen, deshalb!»

Alle Biographen von Dr. L. De Wolf haben betont, dass er voll Trauer mit seiner Arbeit wegen Geldmangel hatte aufhören müssen. Er war nicht allein, und es ist nicht beschämend, in Gesellschaft von Prof. L. Dietrich zu sein, der seine für den deutschen Sprachraum angenommene Zeitschriftenschau nach drei Jahren «an Mangel an Mitteln» auch einstellen musste.

Dem Westflamen Dr. L. De Wolf gebührt in jeder Hinsicht das Verdienst, den Mut gehabt zu haben und der erste gewesen zu sein,

mit einer internationalen volkskundlichen Bibliographie anzufangen. Er wurde von E. Hoffmann-Krayer gelobt, der zehn Jahre später eine ähnliche Initiative ergriff, die bis jetzt von seinen Nachfolgern fortgesetzt wird, und welche ihrerseits erfahren haben, was Prof. Dietrich und Dr. De Wolf erlebt hatten: es ist ein teures und schweres Unternehmen.

Am Anfang dieses Aufsatzes haben wir die grossen Verdienste von R. Wildhaber betont, der jetzt die Arbeit von E. Hoffmann-Krayer und P. Geiger fortsetzt. Diesen Beitrag können wir aber nicht schliessen, ohne ihm noch einmal extra zu danken für seine guten Ratschläge und sehr geschätzte Hilfe beim Zustandebringen unsrer «*Niederländische Volkskundliche Bibliographie*», von der nun bereits dreizehn Bände und zwei Register veröffentlicht wurden. Vor allem möchten wir in ihm den guten Freund feiern, mit dem wir seit vielen Jahren nebst nützlichen Arbeitsstunden auch viele angenehme Augenblicke auf internationalen Tagungen verbracht haben. Unser Dank enthält auch unsre aufrichtige Anerkennung für Frau Wildhaber, die für unsren guten Freund Robert immer eine feste Stütze und eine sichere Führerin war und bleibt. Beiden gratulieren wir herzlich und sagen: Ad multos annos!